

Kaskaden in rotierenden Systemen

Corioliskraft: $C = -2M * w * v$
 w = Erdachse v = Teilchengeschwindigkeit

Die Corioliskraft tritt an rotierenden Systemen auf. Sie erklärt sich am Besten anhand der Erde, Nordhalbkugel.

1. Wenn man sich am Äquator entlang in Richtung der Erddrehung bewegt, wird man leichter werden, bzw. bewegte Luft(Wind) wird von der Horizontalen in Richtung Vertikale aufwärts abgelenkt.
2. Wenn man sich am Äquator entlang entgegen der Erddrehung bewegt, müßte man schwerer werden, bewegte Luft sinkt ab.
3. Bewegt man sich nach oben (Rakete, aufsteigende warme Luft), wird man in Richtung Westen abgelenkt, man 'bleibt in der Luft zurück' und beim Hinunterschauen macht es den Eindruck, die Erde drehe sich langsamer.
4. Bewegt man sich nach unten (Fallschirmspringer), in Richtung zur Erdachse, wird man in Richtung Osten abgelenkt, man springt der Drehung der Erde entgegen, und ein anvisierter Punkt läßt die Erdrotation schneller als sonst erscheinen.
5. Bewegung Richtung Nord oder Süd geben am Äquator keinen Beitrag, je weiter man aber zum Nordpol kommt, desto mehr Anteil wirkt (in der Projektion von oben/Norden) bei Kugelsymmetrie (nicht Zylinder/Parabel)
bei Bewegung Richtung Nord wie Freier Fall (4)
bei Bewegung Richtung Süd wie Aufstieg (3)

Im Falle der Messiasmaschine ist die Geometrie nicht kugelförmig, sondern zylindrisch. Auch hier soll die Drehung von oben betrachtet werden, als wäre oben Nord. Die Drehung verläuft dann im Gegenuhrzeigersinn, wie beim Blick auf die Nordhalbkugel. Die Begriffe 'Fallen' und 'Steigen' sind aber weiterhin in radialer Richtung gemeint, wie oben im Erde-Modell.

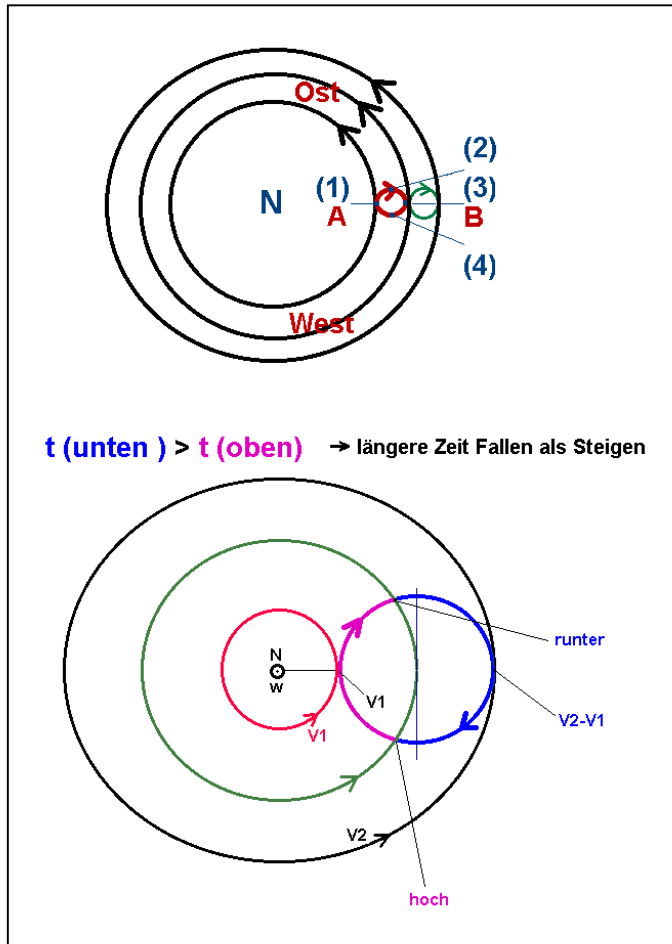
Die Hohlraum-Parabel ist unten flacher als die Gerade, oben steiler. Entsprechend bilden sich verschiedene Geschwindigkeitsgradienten, die von der Verteilung in einer festen Scheibe abweichen (Drehachse w hat "Linienspaltung").

Unten drehen sich innere Schichten langsamer als äußere. Oben umgekehrt. Bitte Zeichnung betrachten:

- Schichten, die schneller drehen, erfahren eine Corioliskraft nach (1), sie 'heben ab', vergrößern den Radius.
- Schichten im Ansteigen, erfahren eine Corioliskraft nach (3), werden nach Westen (rückwärts bezüglich übriger Wasserdrehung) abgelenkt.
- Schichten, die entgegen der Hauptrotation drehen, steigen ab nach (2), der Radius verringert sich wieder.
- Schichten, die 'fallen' nach (4), werden Richtung Osten beschleunigt, sie drehen schneller.

Die erste Walze ist hergestellt, deren Drehachse im gravitationsfreien Raum entgegengesetzt und ein wenig geneigt zu N stehen würde (parallel zur parabelförmigen Innenoberfläche). In der Zeichnung

hätte eigentlich eine Rosette eingetragen werden müssen, da Punkt A sich im Wirbel vorwärtsbewegt hätte, während der kleine rote Kreis entsteht. Bei Punkt B begegnen sich entgegengesetzte Strömungen, die sich im Idealfall aufheben und damit abstoßen. Sie gleiten nahezu berührungslos



aneinander vorbei. Diese angrenzende Schicht bildet nun eine eigene Walze aus (grüner Kreis). Sie wird aber nicht als Torus stabilisiert und verschwindet wieder, denn bis jetzt wurden weitere räumliche Effekte nicht beachtet.

Die Zeichnung muß jetzt räumlich betrachtet werden. Beim Weg von A nach B taucht das Wasserteilchen auch nach unten. Warum ? Weil es außen langsamer ist als die Grundströmung und deshalb wegen der Gravitation absinkt. Es hält sich sogar außen noch länger auf als innen, denn dort ist der Weg im großen Kreis länger.

Spiralen, die sich selbst kreisförmig schließen, sind asymmetrisch ! Das sieht man deutlich am Dorntorus, wenn man ihn aus nicht allzu vielen Windungen herstellt. Diese Asymmetrie läßt in der Messias-Anordnung mehr Gravitationsenergie tanken, als beim Aufstieg (immer beim Innenkreis, der zeitlich kürzer durchlaufen wird) verbraucht wird.

Durch das gravitativ bedingte Absinken legt sich der neue kleinere w -Vektor $S1$ hin

und die neue Corioliskraft $C_n = -2M * w \times S1$ weist nach außen. Dadurch bildet sich anfangs erst der parabelförmige Hohlraum, später wird Energie zum Stahlzylinder geschickt (äußere flachliegende Walze bildet Kreuzprodukt mit C_n und erzeugt w erneut). C_n bewirkt eine Ablenkung der Achse $S1$ nach außen, so daß der große Kreis zu einer Spirale mutiert, die an der Zylinderwand endet.

$S1$ weist nach dem Umlegen (was sofort geschieht) in Richtung v . Das ursprüngliche $C = -2M * w \times v$ wird sozusagen wiederholt und die ganze Schlange fängt an zu wippen. Das Wippen tankt wieder zeitweise (beim Fallen) Gravitationsenergie, was in der symmetrischen Taylor-Couette-Anordnung nichts bringen würde, wohl aber in der parabelförmigen Messias-Anordnung.

Zusammenfassung:

Das fertig eingeschwungene Wirbelsystem in der Messiasmaschine besteht in erster Ebene aus fast horizontal liegenden Walzen, eigentlich eine Walze, die spiralig von innen nach außen läuft, in der sich gleiche Untersysteme kaskadenförmig ausbilden können.

Die stabile Teilchenbewegung wird so ausgebildet sein, daß innen in der Walze die Aufwärtsbewegung und außen die Abwärtsbewegung erfolgt. Da außen der Weg länger ist (größerer Umfang des Gesamtkreises), wird mehr Gravitationsenergie akkumuliert, als beim Aufstieg (innen) verbraucht.

Antwort geschrieben von Jamestext am 31. August 2002:

Die Ausführungen von Gabi sind konvergent und schlüssig was die Beschreibung der Corioliskräfte und deren Verteilung anbetrifft. Die Schlussfolgerung im letzten Absatz ist irreführend. Es ist zwar richtig dass die außen liegenden Umlaufwalzen mehr Kraft (meinetwegen auch Antigravitation aufbringen) als die innenliegenden Walzen und auch mehr Weg zurücklegen müssen. Falsch ist der Schluss dass deshalb mehr Energie frei als verbraucht wird. Die Energiebilanz entsteht aus dem räumlichen Integral von unten nach oben. Die z-Koordinate wächst unlinear vermutlich im Quadrat über der Zeit d.h. $dz/dt=2xdx/dt$ oder dy/dt . Dies ergibt nach der Integration exakt den gleichen Energieab- wie -aufbau.

james

Korrektur – geschrieben von Gabi am 31. August 2002:

>> Die Schlussfolgerung im letzten Absatz ist irreführend. (...)

Das war mir inzwischen auch klar geworden. Unser jetziges Physikverständnis paßt da leider nicht ganz, es zählt für die potentielle Energie nur die Höhendifferenz, weder Zeit noch Weg. Wir haben aber in Wirklichkeit (Bewegungssumme) überhaupt keinen Kreis, sondern eine räumliche Zykloide, die höher ankommt, als sie startete.

Ich bin mir sicher, daß es (die Energieaufnahme) genau an der Stelle passiert, nur muß eine bessere Erklärung her.

1) Bei der Draufsicht auf die Walze (am besten den Extremfall Dorntorus ansehen) sieht man die "geöffneten Feldlinien", die Ringe oder Spiralen liegen im Torus nie parallel. Wenn sich ungeordnetes Wasser in diese Bewegungsform begibt, dann müßte es dort zu einem Sog kommen. Der Torus in diesem spiralförmigen Aufbau (kein Kreis-Rohr, sondern 'Drahtspirale' als Modell) ist, von außen betrachtet, ein Potentialwirbel. Er saugt noch mehr Wasser hinein in die Spirale, und damit entspannt er die Umgebung, kühlt sie. Er saugt eigentlich nur außen am meisten (Außenring V2 in meiner Zeichnung), das setzt sich fort bis zum Innenring V1, dort stehen die Spiralen am engsten, und dort geht es hin. Im Grunde wieder wegen Bernoulli, wegen Coriolis, das ist alles dasselbe: Kreuzprodukte im rotierenden System weisen in Richtung des Geschwindigkeitsanstieges (sowie senkrecht zu v).

2) Wenn sich das Ganze zusammenzieht zum Dorntorus, dann haben wir natürlich dort ein Black Hole, aber gerade deswegen passiert es in der Messiasmaschine nicht. Die maximale Wasserdichte, die noch fließt, wird hier die Grenze setzen.

3) Innen in der Torus-Mittellinie (Achse der kleinen Kreise) wird es auch dünn, alles strebt zur Wand. Dieser Teil des Wirbels hat die gleiche Form wie außen der Stahlzylinder. Die Mittelachse müßte eigentlich hohl sein, aber was ist drin ? Luft, woher ? Eher Wasserdampf, weil es in der Toruswand kocht und von dort Wasserdampf (weniger viskos) in die kalte Mitte steigt. Was davon wieder kondensiert (in der Mitte ist es kalt), wird sofort in die Wand gezogen. Also wieder Sog und weitere Abkühlung der Rohrmitte.

Mir ist natürlich klar, daß denn jede Torus-Ringspule etwas mit Overunity zu tun hat... Bestimmt hat man es bisher nur übersehen.

4) Wir haben bis jetzt gar nicht die vertikale Strukturierung betrachtet. Dieses Einsaugen vergrößert den Radius der kleinen Torus-Rotation, bis - horizontal gesehen - zur Ankunft der Umrundung (eigener Schwanz der Torus-Schlange). Die wird aber höher getragen sein, ist schräg nach oben außen darübergelagert. Als horizontaler Nachbar taucht der 'Schwanz' der jüngeren darunter gebildeten Spirale auf usw.. An der Außenwand paßt es dann nicht mehr, es wird eng, kann nur nach oben weg, die Schlangen stapeln sich. Deswegen steigt überhaupt das Wasser in der Zentrifuge.

5) Ohne die Zylinder-Wand wurden sich alle Spiralen aber gern nach außen bewegen (Aufbau wie flache Teslapule, und wie in der Galaxis-Scheibe), wegen dem Kreuzprodukt C_n proportional $-w \times S_1$, das nach außen gerichtet ist.

Die die Walze von innen heraus die gleiche hohe Geschwindigkeit V_1 mitbringt, trotz größer werdendem R , müßte sich der Drehimpuls $L = -mv \times R$ erhöhen, was er aber nicht kann. Stattdessen wird der Walzenradius r kleiner, damit das große v im alten Impuls untergebracht wird. Die Energie wird also letztlich in Eigenrotation umgesetzt. Das gelingt aber nicht schlagartig, es dauert etwas (ständig wird neues Wasser unten hereingezogen, es ist kein abgeschlossenes System), und in dieser Zeit wächst S_1 . Als dynamischer Vorgang gilt: Schichtweiser w -Zuwachs dw proportional $-S_1 \times C_n$.

Sowohl in einer Galaxis, die dadurch ihre Abflachung erhält und das "rätselhafte" Ansteigen der äußeren Geschwindigkeit, als auch in der Messiasmaschine, wo die oberen Schichten schneller drehen (größeres S_1) und dünnere, aber sehr schnell drehende Walzen haben.

Ergebnis:

Wieder: Oben dichtere Geschwindigkeitsvektoren als unten, das ergibt einen Sog. Die Hauptgeschwindigkeit geht nach außen, zum Überlauf hin. Beim Flugzeugflügel würde man es Auftrieb nennen ($A = -Z \times v$ mit $Z =$ Zirkularvektor). Der Zirkularvektor wäre bei der Messiasmaschine eine einzige große (theoretische) Summenwalze, die von innen nach außen dreht und von unten nach oben reicht. Dies als vereinfachte Betrachtung.

Die Gravitation, natürlich zusammen mit der Drehung und der Aufbaugeometrie, bringt ursächlich die Walzenbildung in Gang. Der Rest des Vorganges ist eine nicht abgeschlossene Kontraktion zur optimalen Packung hin, die einen Pumpeffekt beinhaltet.

MfG
Gabi

Die Diskussion lief dann weiter unter: <http://f25.parsimony.net/forum62901/messages/2033.htm>

Ebenfalls von Gabi Müller ist die Seite <http://www.torkado.de>, die ich an dieser Stelle ebenfalls sehr empfehlen möchte. Gabi schreibt: „Das Wort ‚Torkado‘ wurde von ‚Tornado‘ abgeleitet und bildet einen Überbegriff, der auch auf den Tornado als speziellen Torkado zutrifft. Es war nötig, ein neues Wort zu finden für eine universelle Bewegungsform, die sich auf allen Strukturebenen unseres Universums wiederfindet.“

